



Pädagogische Konzeption



Integratives Montessori Kinderhaus Lauf-Simonshofen

Integratives Montessori Kinderhaus **Pädagogische Konzeption**

Neufassung 2021





Leitbild

Herzlich willkommen bei uns im Inklusiven Montessori Kinderhaus.

In der vorliegenden Konzeptionsschrift möchten wir Ihnen gerne Einblicke in unser Haus geben und Sie über unsere pädagogische Arbeit informieren.

Die Montessori Pädagogik und ein inklusives Konzept bilden für uns die Grundlage und die Leitlinie für unser pädagogisches Handeln. Unser liebevoller Umgang mit dem Kind ist geprägt von höchster Wertschätzung und Achtung seiner Persönlichkeit. Wir haben in unserem Haus einen Platz für ALLE Kinder geschaffen, an dem sie mit Freude, Ruhe und Zeit wachsen können. Jedes Einzelne wird mit seinem eigenen Lerntempo angenommen und mit all seinen Stärken und Besonderheiten. Wir vermitteln den Kindern eine offene, wertschätzende, tolerante und respektvolle Haltung gegenüber anderen Kulturen und Sichtweisen. Die Vielfalt der soziokulturellen Hintergründe der Kinder und Familien empfinden wir als große Bereicherung. Jegliche Form von Rassismus und Abwertung von Personengruppen ist in unserem Hause nicht geduldet.

Die rechtliche Grundlage für die vielfältigen Bildungs- und Fördermöglichkeiten bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Durchführungsverordnungen und unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Hier im Kinderhaus bieten wir unseren Familien einen Ort der Begegnung und einen Platz zum Wohlfühlen. Eine sehr hohe Beziehungsqualität zwischen allen Beteiligten legt die Grundlage dafür. In der täglichen pädagogischen Arbeit setzen wir auf feste Gruppen und damit auf kontinuierliche Bezugspersonen in vertrauten Räumen für die Kinder und die aktive Einbindung der Eltern in das Kinderhausleben durch ehrenamtliches Engagement.

Monika Meinhardt
(Pädagogische Kinderhausleitung)

Nadja Mitrea
(Geschäftsführung)

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

*Maria Montessori (1870-1952)
ital. Ärztin u. Pädagogin*

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Kinderhaus stellt sich vor

2. Unser Kinderhaus – eine inklusive Einrichtung

- 2.1. Grundlagen unserer inklusiven Arbeit
- 2.2. Gestaltung der individuellen Lernprozesse

3. Unser pädagogischer Ansatz: Die Montessori-Pädagogik

- 3.1. Zur Person Maria Montessoris
- 3.2. Die Entwicklung des Kindes nach Maria Montessori
- 3.3. Die Eckpfeiler der Montessori-Pädagogik
- 3.4. Die Erzieherin in der Montessori-Pädagogik
- 3.5. Die Bedeutung der Stille
- 3.6. Die Montessori-Materialien

4. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

5. Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

- 5.1. Sozial-emotionale Entwicklung
- 5.2. Sprachliche Bildung und Erziehung
- 5.3. Kosmische Erziehung
- 5.4. Musikalische Förderung
- 5.5. Ästhetische Bildung und Kreativitätsförderung
- 5.6. Mathematische Bildung
- 5.7. Die Bewegungserziehung
- 5.8. Die religiöse Erziehung

6. Die drei besonderen sensiblen Phasen beim Kind von 0-3 Jahren

- 6.1. Sensible Phase für Bewegung
- 6.2. Sensible Phase für Ordnung
- 6.3. Sensible Phase für Sprache

7. Die Vorschulerziehung

8. Der Tagesablauf

- 8.1. Unser Tag in der Kinderkrippe
- 8.2. Unser Tag im Kindergarten

9. Die Eingewöhnung in Krippe und Kindergarten

10. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten

- 10.1. Zusammenarbeit mit Eltern
- 10.2. Zusammenarbeit mit Therapeuten

11. Die Qualitätssicherung

12. Aktiver Kinderschutz

13. Partizipation und Beschwerdemanagement

14. Energiekompass und Verpflegung

15. Schlusswort



Herzlich Willkommen

1. Unser Kinderhaus stellt sich vor

Unser Inklusives Montessori-Kinderhaus wurde 1992 gegründet und besteht aus vier Gruppen. Drei Kindergartengruppen für Kinder von zwei bis sechs Jahren und einer Krippengruppe für unsere unter-dreijährigen Kinder.

Inmitten einer idyllischen, dörflichen Landschaft, angrenzend an einen Pferdehof, liegt der Gebäudekomplex des Inklusiven Montessori Kinderhauses mit insgesamt vier Gebäuden, welche einen großen Spielgarten mit Rutsche, Nestschaukel, Kletterbäumen, Sandkasten, Wasserbahn, Piratenkletterschiff, Hochbeeten und Holzbackofen einrahmen.

Im historischen Fachwerkhaus, das unter Denkmalschutz steht und kindgerecht umgebaut wurde, sind **SÖNNENGRUPPE** und **MOONDGRUPPE** mit max. 20 Kindern untergebracht.

Im ebenerdigen, rollstuhlgerechten zweiten Haus befindet sich die **STERNENGRUPPE** mit max. 18 Kindern.

Im lichtdurchfluteten Erdgeschoss unseres Neubaus, der speziell für die Bedürfnisse unserer Kleinsten gestaltet wurde, haben unsere zwölf Krippenkinder in der **STERNSCHAUPENGRUPPE** ihre Räume.

Im Obergeschoss gibt es eine große Küche, einen Essbereich für das Mittagessen der Kindergartengruppen, Büro, Personalraum und Materialräume.

Unser „altes“ Sandsteinhaus, das **REGENBOGENHAUS**, bietet eine Kinderholzwerkstatt mit großem Kreativbereich, einen Malraum und einen Turn- und Bewegungsraum bzw. Therapieraum.

Alle Räume sind mit viel Liebe und einem Blick fürs Detail gestaltet und eingerichtet. Sie strahlen Wärme und Geborgenheit aus.

Die Kinder werden von unserem hochqualifizierten pädagogischen Team begleitet. Dies sind Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, SozialpädagogInnen, eine Heilpädagogin, IntegrationspädagogInnen und mehrere PraktikantInnen und BundesfreiwilligendienstlerInnen. Die meisten PädagogInnen besitzen das Montessori-Diplom und besuchen regelmäßig vielfältige Fortbildungen.

Zum Team gehört ein Koch, der unseren Kindern täglich mit viel Liebe ein Mittagessen, größtenteils in regionaler Bio-Qualität, mit viel frischem Obst und Gemüse kocht.

Zusätzlich sind eine Logopädin und eine Ergotherapeutin einmal pro Woche in unserem Haus tätig. Bei Bedarf wird Frühförderung angeboten.

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag:	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr – 14.00 Uhr



2. Unser Kinderhaus – ein Haus für alle Kinder – eine inklusive Einrichtung

2.1. Grundlagen unserer inklusiven Arbeit

In unserem Kinderhaus leben wir eine inklusive, achtsame und beziehungsorientierte Pädagogik.

Einen Schwerpunkt bildet dabei die Förderung von sozialen Kompetenzen, die es Kindern ermöglicht, achtsam miteinander umzugehen, sich gegenseitig zu verstehen und anzunehmen, das Anderssein als Chance zu erleben, voneinander zu lernen und gemeinsam zu wachsen.

Damit dieses lebendige Miteinander gelingt, schaffen wir gemeinsam mit den Kindern eine Gruppenatmosphäre, welche von emotionaler Wärme, gegenseitiger Wertschätzung, Vertrauen und Geborgenheit geprägt ist.

Unsere Gruppen sind Orte für vielfältige, sowie ungewöhnliche und kreative Lernmöglichkeiten. In einem Miteinander, in dem Anderssein Normalität ist, erfährt jedes Kind, dass Es wichtig ist und in seiner ganz besonderen individuellen Art geschätzt und geachtet wird.

2.2. Gestaltung der individuellen Lernprozesse

Die Leitgedanken der Montessori – Pädagogik, sowie das speziell für Kinder von 0 – 3 Jahren entwickelte Konzept nach Emmi Pikler (einer ungarischen Kinderärztin) bieten einen elementaren Rahmen, um einerseits die Kinder auf ihrem ureigenen Weg zu begleiten und andererseits die Anforderungen der Bildungsarbeit zu erfüllen.

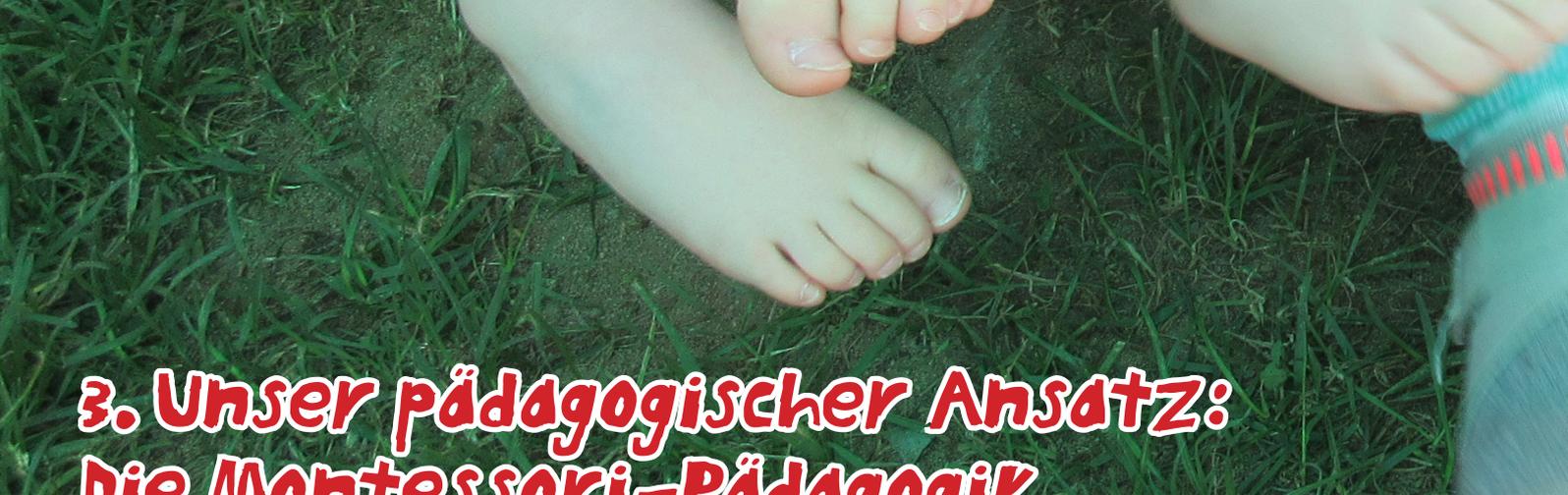
Wir geben den Kindern **Raum, Sicherheit und Zeit**, ihre eigenen Erfahrungen vielfältig und ganzheitlich, nach ihrem eigenen Tempo, sammeln zu können.

Wir arbeiten ressourcenorientiert, d.h. wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes an und stellen nicht das Defizit in den Mittelpunkt. Eine Entwicklung ist nur dann möglich, wenn auch die noch so kleinen Lernschritte wahrgenommen werden und diese behutsam, je nach den individuellen Möglichkeiten, unterstützt werden. Dazu gehört auch die Einsicht, dass manche Behinderungen nicht wegtherapiert werden können, aber auch, dass Entwicklungsprozesse nicht beschleunigt werden dürfen, sondern mit Ruhe und Zeit angenommen und achtsam begleitet werden müssen. Den individuellen Besonderheiten wie Ausdauer, Ermüdbarkeit und Merkfähigkeit tragen wir in erhöhtem Maße Rechnung. Um die Gleichheit der Entwicklungschancen aller Kinder zu ermöglichen, bieten wir jeweils auch individuelle Angebote an.

Im Mittelpunkt steht jedoch immer die gemeinsame Unterstützung, Förderung und wertschätzende Begleitung aller Kinder. An pädagogischen Angeboten, Projekten und Aktivitäten können gleichermaßen alle Kinder teilnehmen.

„Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht den Prozess zu beschleunigen.

Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere innere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht ein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.



3. Unser pädagogischer Ansatz: Die Montessori-Pädagogik

3.1. Zur Person Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren und starb 1952 in Holland. Sie war Naturwissenschaftlerin, Ärztin, Pädagogin und Mutter. Sie ist Begründerin einer Pädagogik, deren oberstes Ziel die Erziehung zur Selbständigkeit unter Wahrung der individuellen Entwicklung und Persönlichkeit eines Kindes ist.

Die Montessori-Pädagogik ist weltweit verbreitet und international anerkannt und Montessori-Einrichtungen finden sich in allen Teilen der Erde.

Maria Montessoris Hauptschriften wurden in alle führenden Sprachen der Welt übersetzt.

Sie erkannte die Notwendigkeit des ganzheitlichen Lernens und setzte dieses Wissen um. Ihre Erfahrungen werden mittlerweile durch die neuesten Hirnforschungen bestätigt.

3.2. Die Entwicklung des Kindes nach Maria Montessori

Maria Montessori verglich das Kind mit einer Blumenzwiebel.

In seinem Innersten ist bereits angelegt, welche wunderbare Blume es wohl entfaltet (Innerer Bauplan). Das Kind trägt seine Einzigartigkeit und Besonderheit in sich und ist Zentrum seiner Entfaltung.

Mit achtsamer Beobachtung und dem innerlichen Zurücknehmen eigener Vorstellungen können wir sehen, dass jedes Kind, genau wie die Blumenzwiebel, seine ganz eigene Zeit braucht, um sich gesund zu entwickeln.

Eine stabile, liebevolle Basis in dieser ersten Zeit ist die Grundlage für das gesamte spätere Leben. Alles wird aufgesogen wie ein Schwamm und der Mensch greift immer wieder in seinem Leben auf die Erfahrungen seiner Kindheit zurück.

„Die Blume blüht, streckt ihre Blüte in den Himmel, schenkt der Welt ihre Besonderheit und erlebt sowohl sonnige Tage, Gewittertage, Regentage und Sturmtage. Und immer wieder dient ihr die feste und gesunde Wurzel als Lebensgrundlage.“

*Julia Heim
(Krippenleitung)*



3.3. Die Eckpfeiler der Montessori-Pädagogik

3.3.1. Die sensiblen Phasen

Es gibt in der Entwicklung des Menschen Phasen in denen er besonders empfänglich ist für den Erwerb einer bestimmten Fähigkeit oder Fertigkeit. Wenn das Kind die Möglichkeit hat, diesem inneren Drang nachzugehen, wird es seine Tätigkeit dann so oft wiederholen, bis es Zufriedenheit empfindet. Dabei kommt es zur Ruhe, findet seine innere Ordnung und lernt dadurch ohne große Anstrengung.

3.3.2. Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Kind ist so vertieft in seine Arbeit, dass es sich durch nichts ablenken lässt. Dieses Phänomen lässt sich beobachten, wenn die Tätigkeit ganz dem Interesse des Kindes entspricht und somit seine volle Konzentration erfordert. Dadurch werden Umwelteindrücke aufgenommen und im Unterbewusstsein gespeichert.

3.3.3. Die vorbereitete Umgebung

Nach Maria Montessori braucht das Kind für seine gesunde Entwicklung im Kinderhaus eine Umgebung, die bewusst vorbereitet ist und für seine jeweilige Entwicklung und sein Alter pädagogisch wertvolle, ganzheitliche Lernangebote enthält.

Die ganze Umgebung, die das Kind im Kinderhaus vorfindet, fordert zum Spielen, zum Handeln und zur Selbsttätigkeit auf.

3.3.4. Freiheit und Ordnung

Dies sind die zwei Seiten der gleichen Medaille. Dem Zusammenleben der Kinder in den Gruppen sind klare Regeln und ein ordnender Rahmen gegeben, innerhalb dessen sich die Kinder frei entfalten können. Die gegebene Ordnung bringt Freiheit und die konstruktiv genutzte Freiheit bringt Ordnung. Die Grenzen und Regeln sind nicht starr, sondern werden gemeinsam mit den Kindern den Situationen entsprechend angepasst. Durch diese äußere Ordnung findet das Kind zu seiner inneren Ordnung.

A photograph showing the lower bodies and hands of several children holding hands in a circle on a grassy area. They are wearing colorful dresses and skirts. The text is overlaid on the bottom part of the image.

3. Unser pädagogischer Ansatz: Die Montessori-Pädagogik

3.4. Die ErzieherIn in der Montessori - Pädagogik

Wir PädagogInnen verstehen uns in erster Linie als InteressenvertreterInnen und WegbegleiterInnen der Kinder, manchmal auch in Abgrenzung zu den Erwartungen der Eltern.

Es ist uns dabei sehr wichtig, dass wir immer im Dialog mit den Eltern bleiben und eine Erziehungspartnerschaft bilden, denn zum Wohle des Kindes es ist unverzichtbar „an einem Strang zu ziehen“.

Eine sich selbst zurücknehmende, wertschätzende und beziehungsorientierte Haltung ermöglicht es uns, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen. Wir beobachten achtsam die Entwicklungsschritte des Kindes und begleiten es, ohne etwas beschleunigend voranzutreiben. Jedes Kind bekommt seine eigene Zeit, die selbst gewählten Erfahrungs - und Bewegungsräume zu erleben.

Im Umgang mit dem Kind ist es uns wichtig, der kindlichen Aktivität unterstützend zu folgen, statt vorschreibend voranzugehen. Die/Der ErzieherIn gibt dem Kind die Freiheit, sich individuell zu entfalten und seine Aufgaben selbstständig zu verrichten. Eine Hilfestellung ist insoweit angebracht, als sie die Eigenaktivität anstößt. Im richtigen Moment nimmt sich die/der PädagogIn zurück und unterstützt mit scheinbarer Passivität die Selbstständigkeit des Kindes. Wir begegnen dem Kind mit klarer, liebevoller Konsequenz und zeigen ihm die Grenzen auf, die in einer Gemeinschaft notwendig sind.

Eine achtsame und wertschätzende Haltung, Präsenz und liebevolles Geben und Annehmen ist die Grundvoraussetzung in der Beziehung von Kind und PädagogIn.

**„Hilf mir es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tue es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“**

Maria Montessori



3.5. Die Bedeutung der Stille in der Montessori- Pädagogik

Stille ist ein wesentliches Prinzip in der Montessori-Pädagogik. Stilleübungen fließen häufig in die verschiedenen Beschäftigungen mit ein. Im Kinderhausalltag bieten wir dem Kind die Möglichkeiten, sich in Ruhe und voller Konzentration mit einer Sache ungestört beschäftigen zu können. Wir schützen den Raum des Kindes.

In der heutigen Zeit werden wir von Reizen überflutet. Deshalb ist es notwendig, den Kindern Freiräume für Ruhe und Zeit zum Sich-Verlieren-Können anzubieten, um ihre Phantasie anzuregen und ihnen Möglichkeiten zur kreativen Entfaltung zu geben. Stille schafft die Voraussetzung für das harmonische Zusammenwirken von körperlichen, geistigen und seelischen Energien.

„Weniger ist mehr“

3.6. Die Montessori – Materialien

Maria Montessori entwickelte zusammen mit ihrem Sohn Mario zahlreiche Materialien für die pädagogische Arbeit im Kinderhaus und es bedarf genauer Kenntnisse für den Umgang und Einsatz dieser angebotenen Materialien. Deshalb haben die meisten unserer PädagogInnen das Montessori - Diplom absolviert.

Durch die verschiedenen Möglichkeiten der Montessori - Materialien, wie z.B. Kontrastierung, Paarung und Abstufung, erwirbt sich das Kind „einen Schlüssel zur Welt“.

Diese Materialien werden nach einer bestimmten Methodik einzeln oder in kleinen Gruppen eingeführt. Sie besitzen alle eine Fehlerkontrolle, so dass die Kinder unabhängig vom Erwachsenen damit „arbeiten“ können.

Die Montessori-Materialien schulen sowohl die Sinne, als auch den kognitiven Bereich und unterstützen die Entwicklung von Selbstständigkeit, Konzentrations -und Koordinationsfähigkeit, sowie den Ordnungssinn.

Die Montessori - Materialien sind verschiedenen Bereichen zugeordnet:

Materialien zu den Übungen des täglichen Lebens

Sinnesmaterial

Sprachmaterial

Mathematisches Material

Materialien zur kosmischen Erziehung



4. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Basis unserer pädagogischen Aktivitäten sind die grundlegenden pädagogischen, psychologischen und sozialen Erfahrungen und Erkenntnisse der Hirnforschung und der Arbeit von Maria Montessori und Emmi Pikler.

Der Umgang der PädagogInnen mit Kindern und Eltern ist getragen von Achtung und Wertschätzung für jeden Menschen. In einer Atmosphäre von emotionaler Sicherheit, Geborgenheit und Achtsamkeit bieten wir den Kindern eine sichere Grundlage für ihre ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung und bieten den Eltern eine Bildungspartnerschaft an.

Das Ziel dieser Erziehung und Bildung sind Menschen, die ein glückliches, erfülltes und bindungsfähiges Leben in Frieden mit sich selbst und den Mitmenschen führen und in Verantwortung für diese Welt leben.

Diese Pädagogik ist für uns kein Dogma, sondern ein Leitfaden.

In unsere Arbeit fließen selbstverständlich sowohl die persönlichen und individuellen Erfahrungen unserer PädagogInnen, als auch deren Stärken und Schwerpunkte mit ein.

**„Niemand kann seine Potenziale alleine entfalten.
Jeder Mensch braucht dazu immer die Beziehung zu
anderen.**

*Gerald Hürther
(Neurobiologe)*



5. Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

5.1. Sozial-emotionale Erziehung

Vom Ich zum Du zum Wir.

Die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenzen bildet einen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Das Kind lernt Achtung zu haben vor den Grenzen und der Freiheit des Anderen. Es erwirbt einen respektvollen Umgang mit der individuellen Persönlichkeit eines jeden Menschen, verhält sich empathisch und beginnt Verantwortung zu übernehmen.

Wir geben Hilfestellungen bei Konfliktsituationen, damit die Kinder lernen, Probleme selbständig zu lösen und daran wachsen zu können.

Ein respektvoller, wertschätzender Umgang und Akzeptanz von Regeln bzw. Grenzen sind eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben in einer Gruppe.

5.2. Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Sprache – das Tor zur Welt.

Im Kinderhaus fördern wir das Sprachbewusstsein, indem wir Wert auf gewaltfreie Kommunikation legen und Freude an der Sprache vermitteln.

Sprache ist kein Lernstoff, sondern lebendiges Geschehen.

Das Kind lernt die Sprache mit all ihren grammatikalischen Besonderheiten, indem es sie glücklich, leicht und spielend erfasst. Unbewusst geht es seinen individuellen Entwicklungsweg der Sprache über Freude, Neugier, Spaß und vor allen Dingen über das Gefühl des Angenommenseins.

Wir vermitteln dem Kind Freude und Begeisterung am eigenen Ausdruck und geben ihm Zeit sich verbal ausdrücken zu können, ohne es zu unterbrechen.

Im pädagogischen Alltag gibt es sehr viel Raum und Zeit für Austausch und Gespräche und ein vielfältiges Angebot an Sprachmaterialien in der vorbereiteten Umgebung unserer Gruppenräume.

5.3. Kosmische Erziehung

Erfahren – nicht benennen möchte ich die Welt.

Die Begegnung mit der Umwelt und dem Kreislauf der Natur ist uns ein sehr großes Anliegen. Einen sehr hohen Stellenwert nimmt die Ehrfurcht und Achtung vor unserer Schöpfung, sowie der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen ein. Die Wertschätzung allen Lebewesen gegenüber und ein verantwortungsbewusstes Handeln ist uns dabei in gleichem Maße wichtig.

Durch regelmäßige Aufenthalte in der Natur, in Wald und Wiese, ebenso durch unsere Waldwochen, erfahren die Kinder durch aktives Entdecken und Experimentieren ganzheitlich natürliche Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten in unserem Kosmos. Neben dem Verstehen lassen, geht es insbesondere um das Berührt werden im Innersten, um die Imagination und um das Begreifen des Lebens um uns herum.

Im pädagogischen Alltag gibt es sehr viel Raum und Zeit für Austausch und Gespräche und ein vielfältiges Angebot an Sprachmaterialien in der vorbereiteten Umgebung unserer Gruppenräume.



5. Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

5.4. Musikalische Förderung

Musik berührt die Seele.

Unser Kinderhaus ist ein musikalischer Spiel- und Lernort. Unser musikalisches Angebot bietet unseren Kindern ein breites Erfahrungsfeld für alle Sinne. Das Wissen um die Harmonisierung des Körpers, des Geistes und der Seele durch Musik prägt unsere pädagogische Arbeit.

Die Kinder erleben bei uns:
Wie sich Rhythmus auf der Haut anfühlt
Wie unsere Stimme eine Melodie hervorbringt
Wie Klänge auch Farben und Muster auf ein Papier bringen können
Wie unsere Füße ein Lied verstehen
Wie der ganze Körper schwingt und tanzt
Wie der Klang der Klangschale auf der Haut vibriert
Wie das Singen uns glücklich macht
Wie der Atem beim Trommeln schneller wird
Wie ich mit Tönen, Klängen und Rhythmen kommunizieren kann
Wie ich mit Hilfe von Musik ganz ruhig und still werden kann
Wie das gemeinsame Singen uns verbindet und uns zusammengehören lässt

5.5. Ästhetische Bildung und Kreativitätsförderung

Jedes Kind ist ein Künstler.

„Jeder macht, so gut er kann – und ein jeder ist wichtig, weil ein jeder was kann“.
Diese Zeile aus unserem täglichen Stuhlkreislied macht unsere Grundhaltung ganz deutlich.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum für ihre Ideen und machen ihnen Mut, ihre Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Wir begleiten sie wertfrei auf ihren eigenen kreativen Lösungswegen. Hierfür bieten wir ihnen in der Werkstatt, im Kreativ- und Malraum unterschiedlichste Materialien an. Dem individuellen Schöpfergeist sind im Frei- oder Rollenspiel, sowie bei gezielten Angeboten keine Grenzen gesetzt.

„Schönheit ermuntert zur Tätigkeit“

Maria Montessori



5.6. Mathematische Bildung

Mathematik erleben mit allen Sinnen.

Maria Montessori nennt den menschlichen Geist einen mathematischen Geist. Überall, wo Vergleiche gezogen, Serien gebildet oder Klassifikationen vorgenommen werden, handelt es sich um Äußerungen des mathematischen Geistes, die zum abstrakten Denken führen.

In der Mathematik erleben die Kinder den ständigen Dialog zwischen Ordnung und Chaos.

In unserem Kinderhaus macht das Kind auch über die mathematischen Montessori Materialien vielfältige und grundlegende Erfahrungen und lernt mathematische Strukturen zu erkennen.

5.7. Die Bewegungserziehung

Bewegung tut gut.

Bewegung ist eine Grundlage der Entwicklung und des gesamten Entwicklungsprozesses, sowie die Voraussetzung für die Intelligenzentwicklung.

Bewegung ist in unsere tägliche Arbeit stets integriert, z.B. durch:

- Spielen und Toben im Freien
- Vorbereitete Turnstunden
- Turnen mit Hengstenberg-Materialien
- Bewegungsspiele im Garten
- Tänze
- Klettern auf Bäumen
- Eingebundene Bewegung bei den Montessori-Einführungen
- Spaziergänge und Ausflüge in die Natur
- Yoga
- Waldwochen
- Übungen des täglichen Lebens
- Emmi Pickler Materialien in der Krippe



5. Die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

5.8. Religiöse Erziehung

Jeder Mensch ist wichtig und einmalig.

In unserer Einrichtung wird die religiöse Erziehung gleichgesetzt mit sozial-ethischer Erziehung und stellt die Basis einer werteorientierten Haltung dar.

Wir greifen die Lebensthemen der Kinder auf und bearbeiten diese mit den Kindern.

Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dem Kind auch ohne große Worte stets Verständnis, Nähe, Sicherheit und Geborgenheit zu geben. Situativ stehen wir aber dem Kind auch jederzeit mit Gesprächen, Geschichten und Rollenspielen zur Seite, um Erlebtes kindgerecht zu verstehen und verarbeiten zu können.

Feste des Jahreskreises, wie Ostern, Laternenumzug oder Weihnachten, greifen wir auf und integrieren sie thematisch in den Gruppenalltag.



6. Die drei besonderen sensiblen Phasen beim Kind im Alter von 0–3 Jahren nach Maria Montessori

6.1. Sensible Phase für Bewegung

Das Kind lernt sich und seinen Körper mit allen Sinnen kennen. Die grob- und feinmotorischen Fähigkeiten, wie Koordination, Laufen lernen und Gleichgewicht, entwickeln sich und bilden sich weiter.

Durch liebevolle und achtsame Begleitung von uns PädagogInnen in Pflegesituationen (Wickeln, Toilettengang, Händewaschen, Umziehen, Essen und Trinken) unterstützen wir ein positives Körpergefühl und die Selbstständigkeit.

Dieses sind sehr wertvolle Momente, in denen wir die Aufmerksamkeit voll und ganz auf ein Kind konzentrieren. Das Kind bringt uns in diesen intimen Situationen großes Vertrauen entgegen, mit dem wir bewusst und achtsam umgehen.

Es erlebt sich als kompetent und zunehmend selbstbewusst.

Ebenso wichtig sind dafür auch das freie, eigenständige Tun und die häufigen Wiederholungen.

Nach Emmi Pikler brauchen Kinder einen geschützten Rahmen, der es ihnen ermöglicht, ihrer Eigenaktivität und ihrer selbstbestimmten Bewegungsentwicklung nachzugehen.

Hierfür werden von uns Bewegungselemente nach den Grundlagen von Elfriede Hengstenberg und Emmi Pikler zur Verfügung gestellt, um den Kindern selbständiges Forschen und Experimentieren zu ermöglichen.

Die Kinder erleben ihre Körperlichkeit, z.B. durch das Barfußgehen und spüren dadurch verschiedene Oberflächen und entwickeln einen sicheren Halt.

Damit sich das Kind in seinem Körper wohl und gesund fühlt (Salutogenese), ist neben den Bewegungsanreizen ebenso die Entspannungszeit (Schlafen, Ausruhen) wichtig.

„Gib dem Geist niemals mehr als du der Hand gibst“

Maria Montessori



6. Die drei besonderen sensiblen Phasen beim Kind im Alter von 0-3 Jahren nach Maria Montessori

6.2. Sensible Phase für Ordnung

Maria Montessori spricht vom absorbierenden Geist, wenn sie meint, dass das Kind alle Eindrücke aus seiner Erlebenswelt aufnimmt. Es hat ein Bedürfnis nach Orientierung.

Von der äußeren Ordnung, durch Rituale, Beziehungen zueinander und der Tagesstruktur, gelangt das Kind zur inneren Ordnung.

In den ersten Lebensjahren lernt das Gehirn so leicht und schnell wie nie. Deshalb ist es hier im Kinderhaus besonders wichtig, Angebote mit allen Sinnen erleben und genießen zu können. Die Verankerung für Neues bildet sich aus und die weitere Entwicklung kann darauf aufbauen.

Die Eindrücke ordnen und strukturieren sich bei den Kindern durch eigenständiges und wiederholtes Tun, denn sie lernen durch handlungsorientiertes Spiel und nicht durch zielorientiertes Tun.

Eine sichere Bindung, Geborgenheit und Zuwendung bilden die Grundlage für alle positiven Lernerfahrungen. Durch die vorbereitete Umgebung und die Erfahrungen des Kindes entwickeln sich bei ihm alle nötigen Kompetenzen, um Zusammenhänge nach seinem eigenen Entwicklungstempo und seinen Interessen zu begreifen.

6.3. Sensible Phase für Sprache

Zuerst absorbiert das Kind die Sprache durch die unbewusste Intelligenz. Die PädagogInnen sind sich ihrer Rolle als sprachliche Vorbilder sehr bewusst und setzen diese mit großer Empathie im Alltag um.

Um der sprachlichen Entwicklung der Kinder in diesem Alter kreative und vielfältige Impulse zu geben, werden Fingerspiele, Reime, Musik, Kniereiter, Wiegenlieder, Bilderbücher und vieles mehr pädagogisch wertvoll ausgesucht und achtsam vermittelt und erarbeitet.

Handlungsabläufe, wie Wickeln, An- und Ausziehen oder Kreativangebote werden bewusst und mit liebevoller Sprache begleitet.

„Das Kind bewegt sich Schritt um Schritt vom Unbewussten zum Bewussten und wandelt immer auf den Pfaden von Freude und Liebe“

Maria Montessori



7. Die Vorschulerziehung

Unsere Vorschulerziehung beginnt bereits mit den ersten Krippen- bzw. Kindergarten Tagen und ist kein isolierter Bereich nur für die fünf- bis sechsjährigen Kinder. Durch vielfältige Angebote im Kinderhausalltag entwickelt das Kind im Laufe der Zeit alle notwendigen Kompetenzen, die es für die Schule und das Leben braucht.

Dies sind u.a. soziale und kognitive Kompetenzen, Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Beziehungsfähigkeit und Empathie.

Für eine altersgemäße Entwicklung werden Fein- und Grobmotorik, Körperbewusstsein und Körpergefühl genauso unterstützt, wie gesundes Wahrnehmungsvermögen und eine altersadäquate Sprache. Die eingesetzten Montessori-Materialien fördern die Entwicklung der Kinder systematisch in allen Bereichen.

Um den jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes erfassen zu können, beobachten wir die Kinder sehr gezielt und tauschen uns regelmäßig im Team aus. Des Weiteren setzen wir in der Einzelarbeit mit dem Kind im letzten Jahr vor der Einschulung Screening-Verfahren ein und tauschen uns darüber mit den Eltern aus.

Regelmäßig besuchen unsere Vorschulkinder die sog. „Regenbogenschule“ im Kinderhaus. Mit speziellen Angeboten für diese Altersgruppe bereiten wir die Kinder spielerisch auf den Übergang, die Schulsituation und Schulumgebung vor. So geben wir Ihnen Zeit, innere Sicherheit zu erlangen und alle nötigen Voraussetzungen für die Schule entwickeln zu können.

Durch die kooperative Zusammenarbeit mit den Grund- und Förderschulen können wir den Übertritt vom Kinderhaus in die Schule sehr gut begleiten.

„Wenn die Kinder beginnen, sich für eine Arbeit zu interessieren, beobachtet man jedes Mal, dass sie von einer lebendigen Freude ergriffen werden.“

*Maria Montessori
(Schule des Kindes)*



8. Tagesablauf

8.1. Unser Tag in der Kinderkrippe

Unsere Bring-Zeit ist von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr.

Danach findet täglich unser Morgenkreis statt. Es folgt unser gemeinsames Frühstück.

Anschließend ist Zeit für Freispiel, pflegerische Tätigkeiten, pädagogische und kreative Angebote, Gartenspiele, Ausflüge oder Beschäftigungen mit dem Montessori Material.

Um 11.00 Uhr gibt es ein gemeinsames Mittagessen in der Krippenküche.

Die erste Abholzeit ist um 12.00 Uhr, im Anschluss daran haben die Kinder Zeit zum Schlafen und Ruhen.

Um 14.00 Uhr beginnt die zweite Abholzeit. Während dieses Zeitraums werden die Kinder auch pflegerisch versorgt. Gemeinsam nehmen sie danach nochmals von zu Hause mitgebrachtes Essen zu sich.

Danach haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel im Gruppenraum oder im Garten.



8.2. Unser Tag im Kindergarten

Unsere Bring-Zeit ist von 7.00 Uhr bis 9.00 Uhr.

In der Freispielzeit entscheiden die Kinder, mit welchem Material, welchem Kind, an welchem Ort und wie lange sie „arbeiten“ wollen. In dieser Zeit haben die Kinder auch die individuelle Möglichkeit in der Gruppe zu frühstücken. Zusätzlich finden Montessori Einführungen und Kreativangebote statt.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung werden wir gerecht durch das tägliche freie Spiel im Garten, auf der Wiese, im Wald und durch Turn- und Bewegungsstunden im Turnraum.

Ein regelmäßiger Bestandteil im Tagesablauf ist der gemeinsame Stuhlkreis.

Zwischen 11.30 Uhr und 13.00 Uhr gibt es gruppenweise Mittagessen, überwiegend in regionaler Bio-Qualität, welches im Haus von unserem Koch täglich frisch und kindgerecht zubereitet wird.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse ist für uns im Kinderhaus von großer Bedeutung. Dazu müssen die Eltern ihr Kind anmelden.

In der Zeit von 13.30 bis 14.00 Uhr ist für alle Kinder Mittagsruhe. Die Kinder haben die Möglichkeit zu entspannen, sich auszuruhen oder auch einzuschlafen.

Am Nachmittag finden, zusätzlich zum Freispiel, wechselnde Angebote statt:

Werken und Gestalten in der Holzwerkstatt

Gruppenübergreifender Singkreis

Angebote im Garten, z.B. Malen an der Staffelei oder Bearbeitung von Ytong-Steinen

Es ist uns sehr wichtig für jedes Kind stets auf einen guten Wechsel von Ruhe und Bewegung bzw. Anspannung und Entspannung zu achten. Ruhe, Regeln, Rhythmus und Rituale strukturieren unseren Tagesablauf kindgerecht.



9. Die Eingewöhnung

9.1. Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe

In der Kinderkrippe beträgt die Eingewöhnungszeit mehrere Wochen und orientiert sich am Berliner Modell. Um das Kind in dieser neuen Situation gut und sicher zu begleiten, ist es nötig und voraussetzend, dass sich die Eltern für die Zeit der Eingewöhnung mindestens vier Wochen einplanen. Diese Zeit verläuft individuell unterschiedlich und wir möchten dem Kind die Zeit geben, die es braucht. Das Urvertrauen ist elementar und sehr wichtig für die spätere Persönlichkeitsentwicklung.

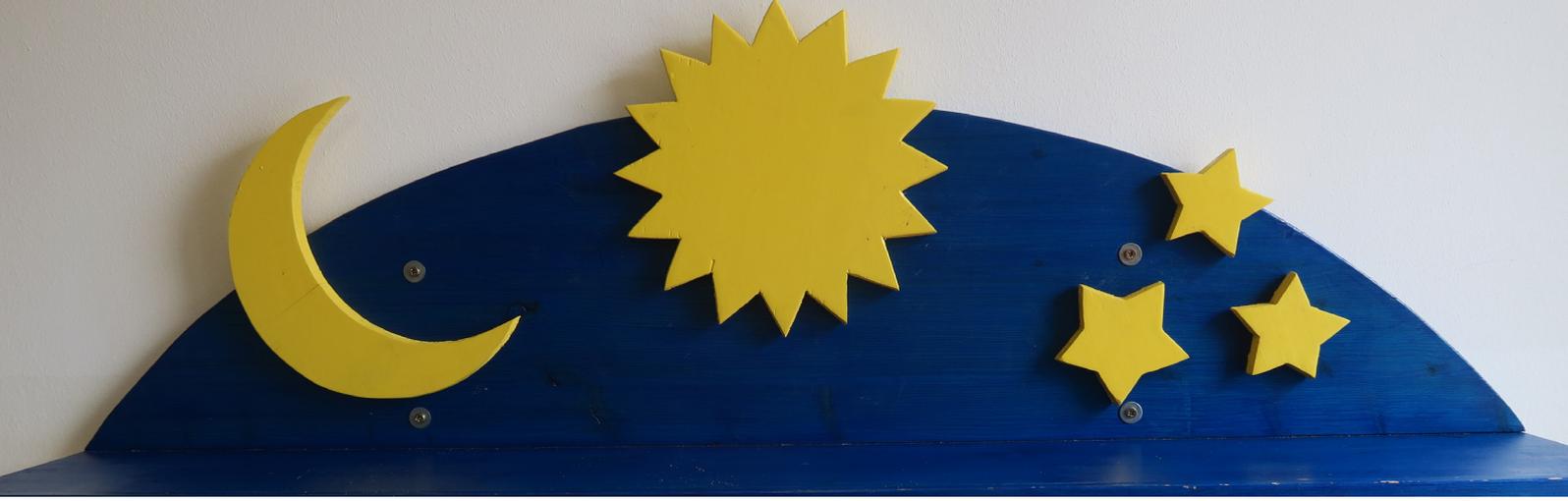
Sicherheit, Geborgenheit und Halt erlebte das Kind bisher in der eigenen Familie. Wir geben ihm nun die nötige Zeit und den Raum, um Vertrauen zu uns aufzubauen. Dies ist eine ganz entscheidende Phase für die spätere Beziehung zwischen ihm und uns PädagogInnen.

Zuerst erkunden die Eltern mit ihrem Kind gemeinsam die Kinderkrippe mit ihren Räumen, der Atmosphäre, den anderen Kindern, den Materialien, den Abläufen, den Ritualen und den PädagogInnen. Erst nach und nach ziehen sich die Eltern langsam zurück, damit eine PädagogIn in einer Spielsituation Kontakt zum Kind aufbauen kann.

Auch in Situationen wie Pflege, Essen und Trösten sind zu Beginn die Eltern für das Kind da. Erst nach und nach wird in Absprache und unter sehr sensibler Beobachtung die Situation schrittweise geändert. Anschließend gehen die Eltern für kurze Zeit aus dem Gruppenraum. Die kurzen Trennungsphasen werden zunehmend verlängert. Diese sanfte Eingewöhnung gibt dem Kind die Sicherheit: "Meine Eltern bringen mich hierher und sie holen mich hier auch wieder ab". So kann es sein Vertrauen immer weiter aufbauen und erlebt dadurch emotionale Sicherheit.

Kinder mit einer sicheren Bindung, man nennt dies auch „Ur-Vertrauen,, haben eine große Resource, sich körperlich, seelisch und sozial gesund zu entwickeln. Zeitlebens können sie auf ihre Bindung als ein sicheres Fundament in ihrer Persönlichkeit zurückgreifen.

*Karl Heinz Brisch
(Kinderpsychiater)*



9.2. Die Eingewöhnung im Kindergarten

Im Kindergarten gestaltet sich die Eingewöhnung ohne das Beisein der Eltern in der Gruppe. Etwa ab dem dritten Lebensjahr sind Kinder meist schon gut über Sprache erreichbar, können Absprachen verstehen und sich daran halten. Zudem haben sie bereits individuelle Vorerfahrungen mit der Ablösung von den Eltern gesammelt.

Wir möchten jedem Kind ein behütetes Ankommen in seiner Kindergartenruppe ermöglichen. Daher sollten unsere neuen Familien mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung einplanen, in denen sie Zeit für ihr Kind haben. Dies gilt unabhängig davon, ob es vorher bereits die Krippe besucht hat oder nicht.

Durch vorherige Schnupperstunden von Eltern und Kind im Kindergarten sind ihm seine neue Umgebung und die neuen PädagogInnen schon etwas vertraut. Deshalb verabschieden sich die Eltern an der Gruppentüre und übergeben es an die PädagogIn. Dadurch bekommen wir PädagogInnen einen rascheren Zugang zu ihm. Die Anwesenheitsdauer in den ersten zwei Wochen wird in Absprache individuell mit den Eltern festgelegt und langsam verlängert. Wir lassen das Kind nicht weinen und es ist uns wichtig, dass die Eltern es abholen, solange es ihm richtig gut geht und bevor es ihm zu lange wird. Wenn das Kind mit einem guten Gefühl nach Hause geht, kommt es auch am nächsten Tag gerne und mit einem ebenso guten Bauchgefühl wieder. Ein Tag im Kinderhaus ist für die Kinder wie ein Arbeitstag für uns Erwachsene. Deshalb ist es uns wichtig die Verweildauer langsam zu steigern und nach den jeweiligen Bedürfnissen des Kindes zu verlängern.

Während der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit unser Eltern-Cafe des Elternbeirats im Haus zu besuchen, um einander kennenzulernen, sich auszutauschen und die Wartezeit zu verkürzen.

Während dieser ganzen Zeit bleiben wir in sehr engem Austausch.



10. Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten

10.1. Zusammenarbeit mit Eltern

Die kooperative, enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern bildet eine wichtige Grundvoraussetzung für unsere Arbeit mit den Kindern und legt die stabile Basis für unseren gemeinsamen Weg der Erziehungspartnerschaft.

Durch regelmäßig (ca. zweimal pro Jahr oder nach Bedarf auch öfter) stattfindende Entwicklungsgespräche, mehrere Elternabende, Feste und Feiern, Aushänge, sowie die Möglichkeit zur Hospitation in den Kindergartengruppen, erhalten die Eltern Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

In der Krippe ist der rege Austausch über das Tagesgeschehen, wie Essen, Schlafen, Spielverhalten und Pflege sehr entscheidend für das Wohl der Kinder. Die Eltern sollten sich dafür täglich kurz Zeit nehmen. Ebenso ist es auch für uns wichtig am Morgen vor dem Krippenalltag kurz zu erfahren, wie es jedem Kind geht.

Der Wunsch und die Grundidee unseres Vereins, einer Eltern-Initiative, ist es, dass Eltern die vielen Möglichkeiten nutzen, sich am Kinderhaus-Leben zu beteiligen. Dies kann geschehen durch Mitarbeit im Verein, im Elternbeirat und durch das Erbringen von Arbeitsstunden.

Für ein gelingendes Miteinander ist eine offene Grundhaltung und eine aktive Mitgestaltung durch die Eltern im gesamten Montessori Kinderhaus eine grundlegende Voraussetzung.

10.2. Zusammenarbeit mit Therapeuten

In unserem Haus besteht die Möglichkeit Ergotherapie und Logopädie (auf Rezept) für die Kinder zu erhalten.

Wir arbeiten diesbezüglich mit einer logopädischen und einer ergotherapeutischen Praxis eng zusammen und tauschen uns wöchentlich mit den TherapeutInnen aus.

Zusätzlich erhalten unsere Integrativkinder wöchentlich heilpädagogische Förderstunden von unserem eigenen Fachdienst im Haus bzw. vom heilpädagogischen Dienst der Frühförderung.



11. Die Qualitätssicherung

Wir überprüfen und fördern unsere Qualität kontinuierlich durch:

- Regelmäßige Fortbildungen des pädagogischen Personals
- Jährliche Inhouse- Fortbildungen für das gesamte Team
- zwei Teamtage pro Jahr zur Planung und Qualitätsüberprüfung und -fortschreibung
- Supervisionen
- 14-tägige Teamsitzungen im Gesamtteam
- Regelmäßige Besprechungen im Kleinteam
- Fallbesprechungen
- Verfügungszeiten für das Team, um die gesamte pädagogische Arbeit vor- und nachzubereiten
- Interdisziplinäre Fallbesprechungen mit den TherapeutInnen und/oder Schulen
- Elternumfragen
- Portfolioarbeit
- Aushänge und Informationen für die Eltern
- Regelmäßige Fortschreibung der Konzeption
- Entwicklungs-Screenings, wie z.B. Testbogen zu den diagnostischen Einschätzskalen (DES) zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit (Vorschultest)
- Beobachtungsbögen, wie Perik, Sismik, Seldak
- Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Zusammenarbeit mit Fachakademien zur Ausbildung von ErzieherInnen und KinderpflegerInnen
- Ständige Qualitäts-Entwicklung im pädagogischen Alltag durch Beobachtung von Situationen, Abläufen und Konflikten. Anschließende Reflexion und Verbesserung bzw. Optimierung durch das Suchen und Finden von praktischen und kreativen Lösungen



12. Aktiver Kinderschutz

In unserem Integrativen Montessori-Kinderhaus setzen sich Träger und pädagogisches Personal für aktiven Kinderschutz, Schutz vor Gewalt, Prävention von Kindeswohlgefährdung und die Wahrung der Kinderrechte ein. Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die schon von Geburt an eigene Rechte haben. Jedes Kind darf seine Meinungen frei äußern und diese werden angemessen und dem Alter und seiner Reife entsprechend berücksichtigt und gemeinsam von Kindern und PädagogInnen beachtet und sehr ernst genommen. Auch bei Kindeswohlgefährdungen und Krisenzeiten gestalten wir den Kontakt zu Eltern derart, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht. In diesen Fällen nehmen wir auch gegebenenfalls Hilfen von außen, z.B. Jugendamt und Fachdienste, in Anspruch. Im Kinderhaus gibt es eine/n eigene/n Schutzbeauftragte/n als Fachkraft für Kinderschutzfragen, der die entsprechenden Vorgehensweisen bei Gefährdungen koordiniert.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, Rahmenbedingungen kindgerecht, entwicklungs- und altersgemäß zu gestalten, z.B. hinsichtlich Gruppengröße, Personalschlüssel und Buchungszeiten.

Kinderrechte sind die Basis allen pädagogischen Handelns.



13. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Hilf mir es selbst zu tun“

Dieses Zitat von Maria Montessori beinhaltet die gesamte Bandbreite der Partizipation der Kinder und zieht sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag im Kinderhaus.

Für die Beteiligung der Kinder bedarf es einer pädagogischen Grundhaltung, die geprägt ist von Respekt, Vertrauen und Zutrauen, Wertschätzung, sowie Unterstützung und Begleitung. Es bedarf der Bereitschaft und der Fähigkeit der PädagogInnen, sich zurückzunehmen, Macht abzugeben und Beteiligung zuzulassen. Partizipation erfordert ein hohes Maß an Empathiefähigkeit. Diese pädagogische Grundhaltung ermöglicht es Kindern ihren Lebensraum im Kinderhaus aktiv mitzugestalten. Sie haben Mitspracherecht bei der Wahl der Materialien, der Raumgestaltung, den Spielabläufen und Spielpartnern und wir gestalten unseren Kinderhausalltag gemeinsam. Sie bringen Themen, Wünsche oder Beschwerden ein, die wir gemeinsam bearbeiten und fortführen. Im Stuhlkreis oder in Einzel- bzw. Kleingruppengesprächen kann sich jedes Kind nach seinen individuellen Möglichkeiten äußern und wird ernst genommen. Zugleich verbessern sie in Entscheidungsprozessen ihre Problemlösungs- und Kommunikationskompetenzen, entwickeln Verantwortungsbewusstsein und erfahren das befriedigende Gefühl von Selbstwirksamkeit.

Bei Beschwerden können sich Kinder oder Eltern jederzeit an die PädagogInnen, die Leitung oder die Geschäftsführung wenden und wir suchen gemeinsam nach guten Lösungswegen.



14. Energiekompass und Verpflegungskonzept

Energie, Wasser, Licht, Heizkraft und Rohstoffe sind endliche Ressourcen und deshalb besonders wertvoll und schützenswert. Wir erarbeiten und lernen gemeinsam mit unseren Kindern, achtsam und sorgsam mit diesen Ressourcen umzugehen. Sie erfahren dabei altersgerecht Verantwortung zu übernehmen und unsere Rohstoffe bewusst und dosiert einzusetzen. Themen wie Müllvermeidung und -trennung oder sparsamer Umgang mit Wasser werden praktisch im Alltag gelebt.

Durch unser eigenes Vorbild, durch Projekte und Bearbeitung von unterschiedlichen Themen zu Natur und Umwelt und der kosmischen Erziehung nach Maria Montessori machen wir dieses wichtige Thema für alle Kinder erlebbar und bewusst.

Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung sind Inhalte, die wir sowohl in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, im Team-Gespräch, als auch bei Elternabenden thematisieren.

In unserer Kinderhausküche setzen wir auf regionale Bio-Qualität. So werden lange Transportwege vermieden. Unser eigener Koch bereitet das Essen täglich frisch zu. Es wird überwiegend vegetarisches Essen angeboten. Einmal pro Woche gibt es Bio-Fleisch (Rind oder Geflügel). Zudem steht täglich frisches Obst und Gemüserohkost, geliefert von der fränkischen Abokiste, auf dem Speiseplan. Außerdem beteiligen wir uns am „Europäischen Schulobst- und Gemüseprogramm“, wodurch uns nochmals zusätzlich Obst- und Rohkost für die Kindergartengruppen geliefert wird. Unser Koch kocht montags bis donnerstags.

Am Freitag dürfen die Kindergartenkinder selber in den Gruppen gemeinsam mit einer/m PädagogIn kochen.

Wir setzen uns bewusst und nachdrücklich für ressourcenorientiertes Denken und Handeln im gesamten Kinderhausalltag ein.

15. SCHLUSSWORT

Nach so viel Theorie über unsere Pädagogik noch ein Zitat von Maria Montessori:

„Bildung ist ein natürlicher Prozess, der vom menschlichen Individuum vollzogen wird. Sie wird nicht durch das Hören von Worten, sondern durch Erfahrungen in der Umwelt erlangt.“

Wir möchten Sie einladen unser Kinderhaus, unseren „Ort der Ruhe und der Zeit“ kennen zu lernen.

Wir freuen uns auf Sie!



Integratives Montessori Kinderhaus
Lauf a.d. Pegnitz e.V.
Hutstraße 2, 91207 Lauf-Simonshofen
T: 09123 83357
www.montessori-kiga-lauf.de

